

Platt, aber glücklich

RADSPORT Jan Ullrich ist zurück im Rennsattel

Jan Ullrich jubelte nach seiner Zielankunft beim Jedermann-Rennen „Mallorca 312“ – nach zweieinhalb Jahren hat der frühere Radstar wieder ein Rennen absolviert.

Jan Ullrich war platt, aber glücklich. Als der frühere deutsche Radstar nach 11 Stunden und 41 Sekunden endlich das Ziel des Jedermann-Rennens „Mallorca 312“ erreicht hatte, zeigte er sich trotz großen Abstands zu den Besten geradezu euphorisch. „Es war ein Traum“, sagte der 47-Jährige laut *radsport-news.com* im Ziel in Playa de Muro, in das er mit mehr als 90 Minuten Rückstand auf den siegreichen Dominic Aigner gerollt war: „Wir sind um halb sieben gestartet, und als wir über den Puig kamen, ging die Sonne auf – einfach fantastisch.“

Nicht nur den Puig Major, den mit 1.445 Metern höchsten Berg der Balearen-Insel, sondern auch den inneren Schweinehund besiegte der Tour-de-France-Sieger von 1997, der sich zuletzt schon bei einer Radtour mit seinem heutigen Freund und früheren Rivalen Lance Armstrong gezeigt hatte.

Im September hatte Ullrich berichtet, wie dramatisch es zeitweise um seine Gesundheit stand. „Ich hatte große Probleme vor ein paar Jahren. Ich war auf demselben Weg wie Marco Pantani, fast tot“, sagte Ullrich. Armstrong und weitere Freunde hätten ihn „zurück ins Leben“ gebracht: „Ich brauchte Zeit für mich. Mein Kopf ist jetzt wieder klar, mein Körper fit. Kein Alkohol, keine Drogen. Ich lebe sehr gesund. Ich habe einige Ideen.“

Nun zeigte der einstige Topstar, dessen Karriere mit den Dopingenthüllungen um den spanischen Arzt Eufemiano Fuentes 2006 praktisch beendet war, dass er sich noch immer quälen kann. Und er war nach 312 schweren Kilometern platt, aber glücklich.

(SID) Jan Ullrich hat auf Mallorca wieder an einem Rennen teilgenommen



Archivbild: Guido Kirchner/gpa

Jackie Banky und Louis Eschette mit fünf Siegen

SCHWIMMEN „Journée des jeunes espoirs“ in Ettelbrück

Marc Biwer

Die 43. Ausgabe der „Journée des jeunes espoirs“ am Wochenende im 25-m-Becken des Ettelbrücker „Lycée technique“ hatte etliche Höhepunkte und spannende Rennen zu bieten. Vor allem in den jungen Altersklassen wurde das Meeting seinem Namen als „junge Hoffnungen“ mehr als gerecht.

In den beiden älteren Kategorien konnten sich zwei Schwimmer mit je fünf Siegen hervortun. Es versteht sich fast von selbst, dass der Name Jackie Banky (15 Jahre und älter) dazugehörte. Die SL-Schwimmerin zieht die Goldmedaillen regelmäßig an sich, in Ettelbrück war dies über 50 m, 100 m, 200 m Freistil, 100 m und 200 m Rücken der Fall, dreimal ließ sie die Konkurrenz chancenlos. Bei den Männern stand Louis Eschette (13/14 Jahre) fünfmal auf dem obersten Treppchen – der Wiltzer siegte über 100 m, 200 m 400 m Frei-



Archivbild: Le Quotidien/Luis Mangorinha

Jackie Banky überzeugte am Wochenende in Ettelbrück

stil, 100 m und 200 m Delfin. In der gleichen Altersklasse war Leeloo Reinesch wie immer eine Nummer für sich, mit vier Gold-

medaillen im Delfin und Freistil und einer absoluten Bestzeit für die Monnericherin. Ihre Klubkameradinnen Lea Petsch und

Liz Calmes brachten es auf drei bzw. einen Sieg. Je einmal Gold gewannen Maus Allard (CNP), Joyce Bleses (SCDE), Maia Lindmark (CNDü), Anne Scholer (SL) und Alice Thiry (CNW). Bei den Jungen schlugen Albert Chaussard und Anton Fedoseev zweimal als Erste an, Rodrigo Gomez, Daniel Passer (alle SL) und Mats Visser einmal. Bei den Männern (15 Jahre und älter) ragten Pit Brandenburger (SL) und Florian Fripiat (SCD) mit vier bzw. drei Siegen heraus und vor allem mit schnellen Zeiten. Ricky Rolko schlug zweimal als Erster an, Stephan Vanderschrick (beide SL), Diogo Constantino (CNDü) und Loïc Waltzing (SCD) einmal. Bei den Frauen überzeugte Rachael Black (SL) mit drei Goldmedaillen und schnellen Zeiten. Neele Albers (SCDE), Lou Jominet, Lis Leonard (beide SL) und Mara Soffio (SCM) holten einmal Gold.

Alle Ergebnisse sind auf der Homepage der Ettelbrücker „Dauphins“ unter www.scde.lu nachzulesen.

KURZ UND KNAPP

Schwere Lose

HANDBALL

Gestern fand im EHF-Sitz in Wien die Auslosung der dritten Runde im EHF European Cup Cup statt. Die FLH zählt mit Meister Esch bei den Herren und Pokalsieger HBD bei den Damen nur noch zwei Vertreter in diesem Wettbewerb. Die Käerjenger Herren sind gegen Focsani aus Rumänien ausgeschieden, Berchem ereilte gegen Partizan Belgrad das gleiche Schicksal. Die gestrige Verlosung bescherte den verbleibenden luxemburgischen Vertretern keine leichten Aufgaben. Bei den Herren stößt Esch auf den norwegischen Vertreter Baekkelaget Handball Elite. Wie stark der norwegische Handball einzuschätzen ist, sieht man schon am Resultat der Nationalmannschaft bei der letzten WM, wo Norwegen erst im Viertelfinale gegen Spanien ganz knapp den Kürzeren zog. Esch besitzt das Heimrecht in der ersten Begegnung, die am 27. November stattfinden soll. Das Rückspiel in Norwegen ist für den 4. Dezember vorgesehen. Auch die Damen des HBD tun sich mit dem Los schwer. Nach der Qualifikation gegen Metalurg Skopje aus Nordmazedonien treffen sie nun auf ZRK Nais Nis aus Serbien, eine weitere Mannschaft vom Balkan. Nis hatte 2007 den damaligen Challenge Cup gewonnen, scheint aber in den letzten Jahren an Klasse eingebüßt zu haben. Die Partien sollen zwischen dem 13. und 20. November ausgetragen werden. (fs)

Sylla belgischer Nationaltrainer

HANDBALL

Der Trainer des HB Käerjeng, Yérime Sylla, ist als neuer Nationaltrainer der belgischen Handballmannschaft vorgestellt worden. Die Rolle des Franzosen beim luxemburgischen Erstligisten verändert sich aber nicht.

Gonderinger ausgeschieden

TISCHTENNIS

Nach ihrem Auftakterfolg beim WTT-Contender-Turnier in Tunis (TUN) schied Tessy Gonderinger (WR 702) gestern in der zweiten Runde der Qualifikation mit 1:3 (7, -9, -4, -3) gegen die favorisierte Serbin Sabina Surjan (WR 134) aus. Landesmeisterin Sarah De Nutte ist für die Hauptrunde gesetzt und greift erst heute ins Geschehen ein. (M.N.)



Vorbeugung ist Trumpf

WELTTAG DES SCHLAGANFALLS Vereinigung „Blätz“ sensibilisiert in Luxemburg für die Krankheit

Marco Goetz

Der 29. Oktober ist der Welt-schlaganfalltag. Es geht darum, das Bewusstsein für diese Erkrankung zu schärfen. Einen Schlaganfall kann jeder erleiden, ältere und jüngere Menschen. Ein Schlaganfall muss aber keine Fatalität sein. Vorbeugung ist von größter Bedeutung. Darauf wird auch dieses Jahr wieder von der 2013 gegründeten Vereinigung „Blätz asbl.“ ganz besonders hingewiesen.

Ein Schlaganfall verändert dein Leben. Nachhaltig. Von heute auf morgen. Das weiß Chantal Keller als Betroffene selbst nur zu gut. In ihrem Buch „Man muss ein Kämpfer sein!“ beschreibt die Präsidentin der „Blätz asbl.“ das Leben von 24 Menschen nach einem Schlaganfall. Das Buch ist auf Deutsch, Französisch, Englisch und Portugiesisch erhältlich. Es sind 24 Geschichten über den Kampf und den Weg zurück ins Leben, das man gelebt hat und das man gerne weiterleben möchte.

So wichtig das Kämpfen nach dem Schlaganfall ist, so überaus wichtig ist aber auch die Vorbeugung bei den „Gesunden“. Bei den „vermeintlich Gesunden“, denn die Ursachen, die zu einem Schlaganfall führen können, sind schweigsame Gesellen. Sie teilen sich nicht mit, zeigen keine, kaum oder schwer zuzuordnende Symptome.

Achtung Blutdruck

Das gilt vor allem für den Bluthochdruck, so Chantal Keller: „Den spürt man lange Zeit nicht, er ist aber wesentlich mitverantwortlich für einen Schlaganfall, deswegen ist seine regelmäßige Überprüfung so wichtig in der Vorbeugung.“ Auch deshalb ist Prävention für die Präsidentin von „Blätz“ auch dieses Jahr beim heutigen Welttag des Schlaganfalls mit das wichtigste Stichwort. „Wir haben in der Hinsicht in den vergangenen Jahren bereits viel



Foto: Editpress/Tania Feller

Chantal Keller, Präsidentin der Vereinigung „Blätz“, und Manfred Spitzer am vergangenen Sonntag bei einer Konferenz im Bettemburger Schloss. Isolation ist schlecht für den Menschen, schreibt der Psychiater in einem seiner Bücher. Das gilt auch im Kontext Schlaganfall.

erreicht“, so Chantal Keller. Ihren Aussagen kann man entnehmen, dass es noch nicht reicht.

Mit diversen Aktionen in Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern, Apotheken, Bäckereien und Konditoreien sowie der Post hat die Asbl. deshalb im Rahmen des diesjährigen Welttages auf ihre Mission aufmerksam machen wollen. Die Eclairs „Blätz“ gibt es, Informationsmerkblatt inklusive, übrigens noch bis zum 31. Oktober, den Sonderstempel der Post noch bis zum 1. November.

Leider sei es so, dass sich die Corona-Pandemie immer noch auf das Leben von Menschen, die einen Schlaganfall erlitten haben,

auswirkt, sagt Chantal Keller. Sie erinnert in diesem Kontext daran, wie wichtig körperliche Nähe ist. Darauf hat am vergangenen Sonntag bei einer Konferenz im Bettemburger Schloss auch Manfred Spitzer aufmerksam gemacht. Einsamkeit sei Todesursache Nummer eins, sagt der Psychiater und Buchautor.

Die pandemiebedingte Isolation, die Schwierigkeit, Kontakt zu Angehörigen aufzunehmen, oder die reduzierte Verfügbarkeit von Pflegekräften sei dem Genesungsprozess sicherlich nicht förderlich gewesen, sagt Chantal Keller. Sie sagt es als Feststellung, nicht als Anklage. Was man wirklich hätte anders machen kön-

nen, weiß sie auf Anhieb auch nicht. Sicherlich aber hätte die Möglichkeit, sich früher impfen lassen zu können, geholfen.

Umfängliches Bewusstsein

Klar sei, dass die Aufklärungsarbeit der Vereinigung „Blätz“ seit 2013 ihre Früchte trägt. Die Sensibilisierung für den Schlaganfall habe ein umfänglicheres Bewusstsein geschaffen, so Keller. Dank auch der Unterstützung der Politik und indem man den Betroffenen eine Stimme gegeben habe.

In diese Richtung möchte „Blätz“ weiterarbeiten. Neben In-

formationen über vorbeugende Maßnahmen bleibt es das Anliegen der Vereinigung nämlich, jenen, die einen Schlaganfall erlitten haben, sowie ihren Angehörigen zu helfen. Da ist viel Unterstützung nötig, auch weil Betroffene oft nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen.

Darüber hinaus geht es „Blätz“ darum, die medizinische und wissenschaftliche Forschung zu unterstützen – und Fragen zu stellen. Zum Beispiel darüber, wie sich Risiken für einen Schlaganfall geografisch im Großherzogtum verteilen und ob die angebotene Hilfe in allen Regionen des Landes gleich ist. Spannende Fragen.

Mehrzweckhalle in Oberkorn wird renoviert und ausgebaut

GEMEINDERAT Kostenvoranschlag von 23 Millionen Euro

Armand Hoffmann

Die Mehrzweckhalle im Oberkorn Sportpark, die renoviert und ausgebaut werden soll, stand am Mittwoch erneut auf der Tagesordnung des Differdinger Gemeinderates.

Musikstars, Sportevents, unvergessliche Momente: In den vergangenen 50 Jahren haben unzählige Veranstaltungen die Massen in die Oberkorn Mehrzweckhalle gelockt. Das soll sich auch in Zukunft nicht ändern. Was sich aber ändern soll, sind die Rahmenbedingungen. Die Gemeindeverantwortlichen haben deshalb am Mittwoch mehrheitlich einen Kostenvoranschlag von 23 Millionen Euro für die Renovierung und den Ausbau des Eingangsbereiches angenommen.

Da das Dach nicht mehr den heutigen Sicherheitsstandards



Foto: Editpress-Archiv/Julien Garroy

In der neuen Halle dürfen die Zuschauer bei Handballspielen nicht mehr in unmittelbarer Nähe des Spielfeldes Platz nehmen

und Energiesparmaßnahmen entspricht, muss es vollkommen erneuert werden. Die Kosten hierfür werden rund zwei Millionen Euro betragen.

Weitere 13 Millionen Euro sollen in den Ausbau der Sportinfrastruktur fließen. Das Hauptspielfeld, das hauptsächlich für Handballvereine vorgesehen ist, ist rund 1000 m² groß. Zusätzlich zum großen Saal werden noch zehn kleinere entstehen, die dann von Kampfsportlern oder Turnern genutzt werden. In den Umkleieräumen werden sich bis zu 108 Athleten gleichzeitig aufhalten können. Die Stauffläche, die den Vereinen zur Verfügung stehen soll, wird fast verdoppelt. Die Zuschauerzahl im großen Saal wird jedoch reduziert. Auf der Tribüne können nach der Fertigstellung rund 800 Personen Platz nehmen. „Um regelkonform mit dem europäischen Handballverband zu sein, haben wir eine zweite Tribüne vorgesehen. Dort

können bei Bedarf rund 40 Zuschauer Platz nehmen“, erklärte Tom Ulveling, der Erste Schöffe.

Der alte Eingangsbereich zur Sporthalle soll nicht mehr genutzt werden. Im Gegenzug wird ein neuer Eingangsbereich entstehen, der Besucherströme besser leitet und in der Halle verteilt. Er soll zudem barrierefrei gestaltet werden. Rund sieben Millionen Euro haben die Gemeindeverantwortlichen für diesen Neubau vorgesehen.

Bislang durften sich bei offiziellen Handballspielen mehr als 1.000 Zuschauer in der Halle aufhalten. Viele nahmen ihren Platz in unmittelbarer Nähe zum Spielfeld ein. Eine vergleichbare Atmosphäre wird es in Zukunft nicht mehr geben. Dies sorgte für Kritik seitens der Sozialisten, die sich bei der Abstimmung enthielten. Der Kostenvoranschlag wurde mit 15 Ja-Stimmen und den Enthaltungen der LSAP angenommen.